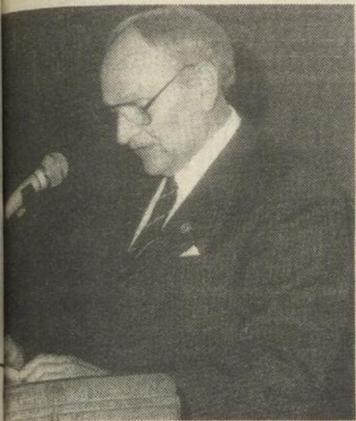


Carus-Nachfahren gratulieren



Sehr geehrte Königliche Hoheiten,
Magnifizenz, meine sehr verehrten Damen und Herren, sehr geehrte Herren
Schullehrer!

Anlässlich unserer Wiedervereinigung
erhalte ich heute die Ehre, im Namen der
Carus-Familienstiftung für die langjährigen
bestehenden engen Kontakte zur Carus-
Akademie zu danken. Diesen Dank
möchte ich verbinden mit dem Wunsch,
nun nach den großen Wirren der
Vergangenheit es unsere gemeinsame
Aufgabe ist, damit unser geeintes und
komplexes Deutschland auch zur gemein-
sam wachsenden Demokratie zusammenwächst.
Aus dem Westen unseres Vaterlandes
sind gefordert, auch und besonders
den Nachwuchs auf allen Ebenen zu un-
terstützen. Auch die Carus-Familienstif-
tung wird im Rahmen ihrer Möglichkei-
ten dazu beitragen.

Die große Hilfe auf allen Gebieten für
ein geeintes Deutschland ist im Ein-
heitsvertrag auf rund 1 000 Seiten ver-
traglich. Wir vertrauen fest darauf, daß er
dauern wird. Es wird sicher noch einige
Jahre dauern, bis alles in die richtigen Bah-
nen gelenkt ist. Großprojekte werden
naturgemäß über Jahre hinziehen,
aber sind glücklich, daß es kein ge-
tes Deutschland mehr gibt und wir
wieder zusammengehören.

Die vielfältigen Fragen sind schwierige
Aufgaben zu klären. Aber ein Zusammenwir-
ken und Austauschen auf wirtschaftlichen
und wissenschaftlichen Gebieten ist jetzt
problematisch.

Die Carus-Institutionen, die im Na-
men von Carl Gustav Carus arbeiten, ha-
ben mir ihre Freude zur Wiedervereinigung
mitgeteilt: Das Carl-Gustav-Carus-
Institut für Krebsgrundlagenforschung in
Leipzig und die Carl-Gustav-Carus-
Klinik für psychosomatische Forschung
in Leipzig. Auch aus den USA erhielt ich
ein Schreiben von der Familie des Philoso-
phen Dr. Paul Carus. Auch dort ist man
über die friedliche Zusammenfüh-
rung unseres bisher geteilten Vaterlan-
des glücklich. Die Familie von Dr. Paul Carus, des-
sen fast 100 wissenschaftliche und philo-
sophische Werke im Open Curt Verlag
Leipzig wurden, haben mir einen beson-
deren Wunsch angetragen. Sie stiften in
ihre Bibliothek in New York einen Sei-
denband zum Gedenken und zu Ehren von
Carl Gustav Carus. Man hat mich ge-
beten, etwa 300 Worte zu schreiben, damit
auf einer Bronzetafel die Verdienste von
Carl Gustav Carus zum Ausdruck ge-
bracht werden. Das habe ich sofort getan
und bin erfreut über die Initiative der
Carus-Familienmitglieder.

Ein Verwandter von Carl Gustav Carus,
Dr. med. Ernst August Carus,
geb. 1827-1854, gründete am 12. November

1829 das Landeskrankenhaus in dem
Schloß in Colditz. Um 1800 erfuhr das
Schloß Colditz, dessen Vergangenheit
über 1000 Jahre hinwegreichte, einen
grundlegenden Aufgabenwandel. Einst
hatten Schloß und Stadt Colditz unter der
Herrschaft der Wettiner eine beachtens-
werte Stellung erhalten. Im Jahre 1753
übergab der sächsische Hof dieses
Schloß für humanitäre Zwecke der Stadt
Colditz. Nach mehreren Verwendungszwe-
cken über viele Jahre gründete dann
Ernst August Carus mit August Heiner in
diesem Schloß das Landeskrankenhaus.
Es ist auch heute wieder eine humanitäre
Einrichtung. Ernst August Carus hat in
seinem Leitspruch gesagt: „Nicht Worte,
sondern Taten bezeichnen den redlichen
Arzt. Helfen tut wohl.“

Und der Neffe von Carl Gustav Carus,
Prof. Dr. med. Ernst Victor Carus,
1823-1903, war Leiter der Universitätskli-
nik in Leipzig. Er sagte in seinem Leit-
spruch: „Helfen wir, wo Not ist. Danken
zu dürfen tut dem Herzen wohl.“

Und Prof. Otto Carus, 1862-1945, war
Verwalter des Carus-Archivs im Carus-Stif-
tungshaus in Gotha. Dies Archiv befindet
sich seit 1945 zum großen Teil in der Leopoldi-
na und in der Universitäts- und Landes-
bibliothek in Halle. Dieser Otto Carus
hatte direkt nach dem ersten Weltkrieg
damit begonnen, die Wissenschaftler auf
Carl Gustav Carus aufmerksam zu ma-
chen. Otto Carus lernte in Kirchberg bei
Zürich den Philosophen und Psycholo-
gen Ludwig Klages kennen, der die Anre-
gung von Otto Carus aufgriff und in sei-
nem Buch „Prinzipien der Charakterologie“
die Seite 9 dem bedeutenden Denker
Carl Gustav Carus gewidmet hatte. Da-
nach folgte die Carus-Renaissance. In
meinem Carus-Archiv habe ich noch ein-
nen Brief von Ludwig Klages an Otto Ca-
rus. So hat sich die Wissenschaft über
Jahrzehnte hinweg zunehmend mit den
Werken von Carl Gustav Carus beschäf-
tigt.

Ich denke mit Ehrfurcht an den 200.
Geburtstag von Carl Gustav Carus, der
hier in Dresden an der Stätte seines Wir-
kens in so wunderbarer Weise organi-
siert und gefeiert wurde und an die Ca-
rus-Symposien in Westdeutschland. Bei
dem Carus-Symposium in Würzburg ha-
ben mehrere Wissenschaftler zu Carus-
Themen gesprochen. Seine Königliche
Hoheit, Prinz Dr. Albert, sprach über Carl
Gustav Carus und seine Freundschaft mit
König Johann von Sachsen. Er sagte am
Schluß seiner eindrucksvollen Rede: „Un-
sere erneute 1988 geknüpfte Verbindung
mit dem Hause Carus in Wermelskirchen
kann als Fortsetzung dieser freundschaft-
lichen Kontakte des Hauses Wettin wäh-
rend des 19. Jahrhunderts mit Carl Gus-
tav Carus angesehen werden.“ Worüber
wir glücklich sind.

Ich darf Ihnen, Magnifizenz, meinen
besonderen Dank aussprechen, für die
vielen Jahre des Gedankenaustausches in
so herzlicher Verbundenheit, und ganz
besonders möchte ich Ihnen danken, daß
durch Ihre Initiative die Königlichen Ho-
heiten im Schloß Wachwitz Aufnahme
gefunden haben. Darüber sind wir sehr
erfreut.

Zum Schluß möchte ich den Vers von
Hoffmann von Fallersleben aufgreifen: Ein-
igkeit und Recht und Freiheit für das
deutsche Vaterland.

(Hans Carus, Stiftungswart der
Carus-Familien-Stiftung)



An Magnifizenz übergab Seine Königliche Hoheit Dr. Albert Herzog zu Sachsen
als Zeichen enger Verbundenheit das Buch „Die albertinischen Wettiner – Ge-
schichte des Sächsischen Königshauses 1763 bis 1932“, das aus seiner Feder
stammt.



Seine Königliche Hoheiten Dr. Albert Herzog zu Sachsen mit Gemahlin. Zu seiner
Biografie befragt, sagte er: „Ich wurde 1934 geboren und bin der Enkel des letzten
sächsischen Königs, Friedrich August III. von Sachsen, der ja als einer der volks-
tümlichsten Herrscher in Erinnerung ist. Ich selbst bin Historiker und Volkskundler
und habe auf diesem Gebiet auch promoviert.“



Magnifizenz Professor Knoch überreicht an Professor Hinkel die Berufungsurkunde
zum ordentlichen Professor für Klinische Genetik an unserer Hochschule.

Fotos: Bachmann